

*Der Käferberg –
der kleine Zürcher
im Wandel der Zeit*



Stadtberg



Claus Schuh (Bilder & Text)

Rund 180 Meter erhebt sich der Käferberg an seiner höchsten Stelle (Waidberg 582 m ü. M) über die Limmat an seinem Fuss. Während der letzten Eiszeit als Moränenhügel vom Linthgletscher hinterlassen, wurde der Käferberg in den vergangenen 250 Jahren sehr abwechslungsreich genutzt. Heute ist er ein Beispiel für ein Naherholungsgebiet mit lokalwirtschaftlicher Nutzung.

Der Name Käferberg leitet sich von seinem Waldgebiet ab, das früher für grosse Ansammlungen von Käfern, insbesondere Maikäfern, bekannt war. Der Flurname Waid stammt vermutlich vom Weidegebiet am Käferberg oberhalb von Wipkingen und Höngg.

Im 18. Jahrhundert war der Käferberg Teil der sogenannten dritten Stadtbefestigung Zürichs. Im Verbund mit fünfzehn Bollwerken, Schanzen und Letzinen ausserhalb der damaligen Stadtgrenze war er so Teil der Stadtverteidigung. In den Napoleonischen Kriegen kam es hier im Jahr 1799 zu Kämpfen zwischen den Franzosen und den Koalitionstruppen. Seitdem steht vorwiegend die Nutzung zunächst als Gesundheitszentrum und später als Naherholungsgebiet für die nahe wachsende Stadt Zürich im Vordergrund.

KÄFERBERG ALS TEIL DER GRÜNEN HÜGELKETTE IM NORDWESTEN ZÜRICHS

Der Käferberg (571 m ü. M) mit dem etwas höherem Waidberg (582 m ü. M) ist Teil einer Hügelkette im Nordwesten von Zürich. Ausgehend vom Züricher Bucheggplatz kann die Hügelkette über den Käferberg, Hönggerberg, Gubrist, Altberg, Bram und Bick bis nach Würenlos auf gut fünfzehn Kilometern zu Fuss erkundet werden. Wie die Hügelkette um den benachbarten Zürichberg zum Pfannenstiel und der Albis auf der gegenüberliegenden Seeseite, entstanden die Hügel als Moränen des mächtigen Linthgletschers in der letzten Eiszeit. Die Böden bestehen daher teils aus Nagelfluh und Moränenschutt. Findlinge auf dem Käferberg und am Hönggerberg sind zusätzliche Belege der eiszeitlichen Herkunft. Der kleine Hasenrainweiher ist heute ein Relikt eines



Titelbild vordere Seite:
Vom Weg durch die Schrebergartenanlage Emil-Klöti bietet sich ein beeindruckender Blick über Zürich bis zu den Glarner Alpen.

Links: Schöne Aussicht vom Grillplatz auf dem «Müseli», einem Hügel neben dem Waidberg.

Oben: Der Hasenrainweiher ist der Rest eines Hochmoors und Heimat für Amphibien wie die Erdkröte.

Mitte: Der Sturm «Bernd» hat am 13.07.2021 zahlreiche Bäume umgeknickt. An einigen Stellen werden nun resistenterere Traubeneichen gepflanzt.

Unten: Aus dem «Lichtluftheim» Kurhaus Waidberg ist das Tessin Grotto geworden und aus dem Waidbad ein Tennisplatz.

ausgedehnten Sumpfgebiets in einer Senke auf dem Hügel. Die hier aufgestellten Menhire sind aber keine Zeugen alter Rituale, sondern wurden bei den Bauarbeiten für das benachbarte Wasserreservoir im Jahr 1953 wohl von einem kreativen Baggerfahrer arrangiert. Der Traum vom Högger Stonehenge zerschlug sich also bei der archäologischen Analyse, die die vermeintlichen Hinkelsteine als sogenannte Knauer aus Sandstein identifizierten. Trotzdem erzeugt der Steinkreis am Waldweiher eine mystische Atmosphäre, die den ein oder anderen in seinen Bann zieht.

Während der Kämpfe in den Napoleonischen Kriegen wurde der Käferberg als westlichste Verteidigungsschanze von den Franzosen genutzt. Die Franzosen hatten auf den Hügeln um die damals noch wenig ausgedehnte Stadt Zürich Kanonen-Batterien und Infanteriewerke erstellt. Heute ist ein damals, als rundes Munitionslager angelegter Platz, von den Franzosen «un Rondel» genannt, ein Kinderspielplatz. Abgesehen vom Namen Rondel sind auf dem Käferberg aber keine Zeugen dieser Zeit zu finden.

DER KÄFERBERG IM ZEICHEN DER LEBENSREFORM- UND GESUNDHEITSBEWEGUNG

Im folgenden Jahrhundert wurde der Käferbergwald hauptsächlich für Brennholz wirtschaftlich genutzt. Anfang des 20. Jahrhunderts trat dann die Gesundheit in den Vordergrund. Der Wald als «grüne Lunge» mit der Lage oberhalb der Stadt führte im Jahr 1902 zur Gründung des Kurhaus Waidberg, ein auch als «Lichtluftheim» bekanntes Naturheilsanatorium. Die Lebensreform-Bewegung war eine Gegenbewegung zur Industrialisierung, Materialismus und Urbanisierung mit Fokus auf Gesundheit, Naturheilkunde und unter anderem gesunder Ernährung. Zum Kurhaus gehörten auch ein öffentliches Restaurant und ein Turnplatz. In den 1920er-Jahren wandelte sich die Nutzung zu einer alkoholfreien Sommerwirtschaft und 1926 zum Restaurant «Waidberg», begleitet vom Abriss der Lichthütten. Im Jahr 1939 erbaute der Restaurant-Inhaber das «Waidbad»





mit 50 Meter Becken inklusive Sprungbrettern und Unterwasserbeleuchtung für nächtliches Schwimmen. Geschwommen wurde bis zum Ende des Schwimmbads im Jahr 1969, bevor im Jahr 1980 das ehemalige Becken zugeschüttet wurde. Heute ist das Kurhaus Heimat des Restaurants «Tessin Grotto». Das Bad-Areal wurde umgewandelt in Tennisplätze des Tennisclubs Waidberg. Aber auch am Hang des Waidbergs in Wipkingen liegen mit dem «Waidspital» und «Gesundheitszentrum für das Alter» noch heute Gesundheitseinrichtungen.

Im Jahr 1934 wurde die Bürgergemeinde Höngg in Zürich eingemeindet und der Wald auf dem Käferberg ging in den Stadtbesitz über. In der Folge wurde der Käferberg allmählich in einen Stadtwald mit Parkcharakter umgewandelt, breite Spazierwege, Grill- und Spielplätze auf Lichtungen angelegt, sowie die Obere Waidstrasse als Panoramastrasse ausgebaut. Der Gesundheitsaspekt wird über den «Vitaparcours» aber auch heute weiter hochgehalten.

NATUR- UND NAHERHOLUNGSGEBIET KÄFERBERG

Flora und Fauna des Käferbergs sind trotz der Stadtnähe vielfältig. Gut 120 Hektar Mischwälder aus Buchen, Eichen und Eschen bedecken den Grossteil der Fläche und bilden zusammen mit den ausgedehnten Wäldern auf dem Uetli- und Zürichberg eine grüne Lunge für Zürich. Einst dominierte hier Niederwaldwirtschaft, doch in den letzten Jahrzehnten erfolgte der Übergang zu einem naturnahen Hochwald, in dem sich insbesondere alte Eichen mit mächtigen Kronen hervorheben. Diese dienen nicht nur als eindrucksvolle Landmarken, sondern auch als wertvoller Lebensraum für Vögel, Insekten und Kleinsäuger.

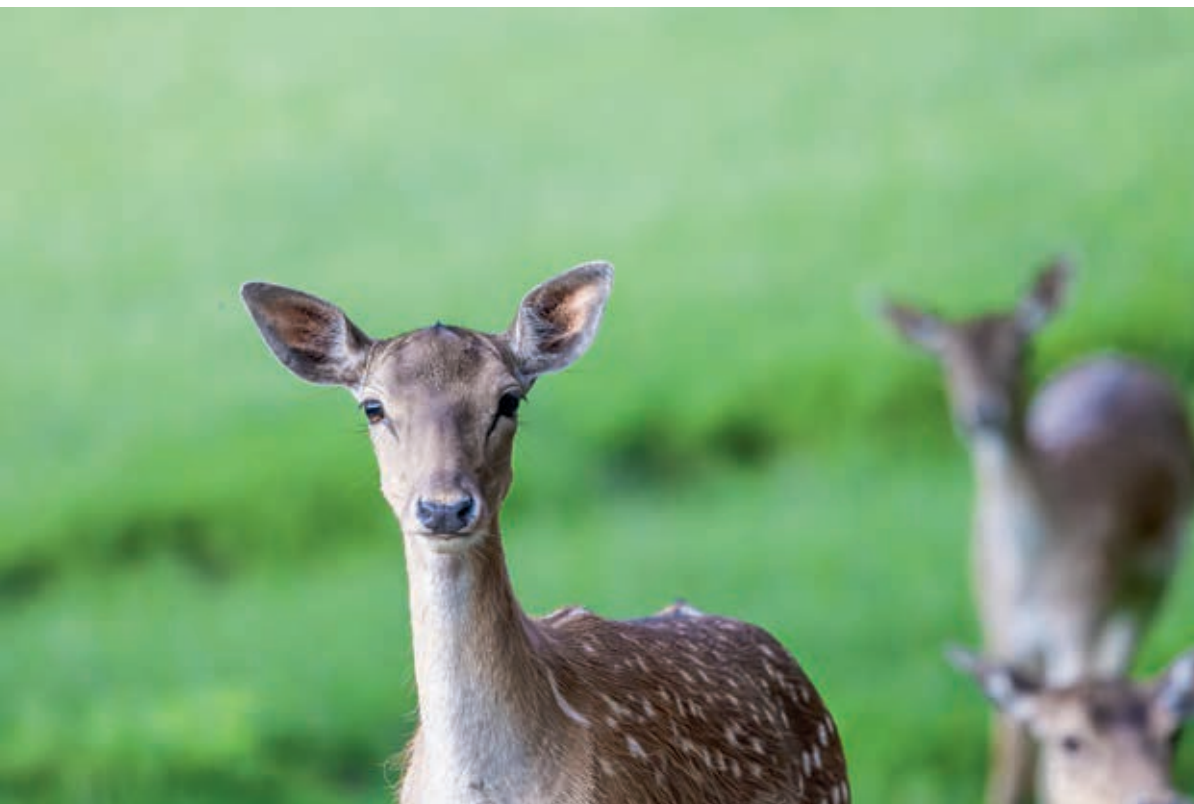


Oben: Mit guten Ohren und etwas Glück lassen sich Kleiber am Käferberg beobachten.

Mitte: Rotmilane kreisen in grosser Zahl regelmässig über dem Käfer- und Waidberg.

Unten: Im Frühjahr werden die Mauereidechsen aktiv und gehen auf Partnerwahl.





Oben: Der Blick von der Oberen Waidstrasse zeigt die Türme von links nach rechts der Predigerkirche, des Landesmuseums, des Grossmünster, der Urania Sternwarte und des Fraumünster.

Unten: Die Damhirsche kommen in der Schweiz nicht wild vor, aber unter anderem im Tierpark Waidberg. Im benachbarten Wald leben Rehe, die deutlich scheuer und schwerer abzulichten sind.



Die Holzwirtschaft im Zürcher Stadtwald ist heute vor allem Teil der nachhaltigen Energie bzw. Wärmeengewinnung. Unterschieden in Stammholz, Industrieholz und Energieholz, wird letzteres am Käferberg neben dem «Wärmebad Käferberg» zur Wärmeproduktion genutzt.

Klimatische und ökologische Herausforderungen machten in jüngerer Zeit auch vor dem Käferberg nicht Halt. Extreme Wetterereignisse wie die Stürme «Lothar» (1999) und «Bernd» (2021) hinterliessen tiefe Spuren im Wald. Doch anstelle rigoroser Aufforstungen entschieden sich die Forstbetriebe für eine nachhaltige, naturnahe Waldpflege. Gezielt werden nun klimaresistente Baumarten wie Traubeneichen gepflanzt, die den Wald widerstandsfähiger gegen künftige Herausforderungen machen sollen. Somit wird der Käferberg auch ein Laboratorium zur Erforschung urbaner Waldentwicklung und Biodiversität unter veränderten Klimabedingungen.



GRÜNES ÖL VOM KÄFERBERG

Wer sich beim Spaziergang auf dem Käferberg über die vielen Holzstapel wundert, findet unter dem Link bei den EWZ einen Artikel, wie die Waldwirtschaft heute lokal zur Energie- bzw. Wärmeversorgung beiträgt.



www.powernewz.ch/rubriken/waerme-und-kaelteversorgung/waermeverbund-kaeferberg/

BIODIVERSITÄT AM KÄFERBERG

Dem geübten Ohr fallen eine Reihe von Vogelrufen auf. Kleinvögel wie verschiedene Meisen, Rotkehlchen, Wintergoldhähnchen, Zilpzalp, Zaunkönig, um nur einige zu nennen. Diverse Spechtarten wie der Grün-, Bunt-, Mittel- und Schwarzspecht finden auf dem Käferberg Nistplatz und Futter. Dazu kreisen Bussarde, Rot- und Schwarzmilan sowie ab und ein Falke über dem Käferberg. Bei den Säugetieren sind es Rehe, Füchse und Dachse, die sich in den geschützten Bereichen wohlfühlen. In jüngerer Zeit tauchen immer häufiger Wildschweine im nördlichen Stadtwald auf, was von Experten als Folge veränderter Klimabedingungen und der Nähe zur Stadt erklärt wird. Allenfalls werden auch sie in Zukunft den Käferberg besiedeln.

Die südlichen Hänge des Käferbergs am ETH-Campus Hönggerberg zeichnen sich durch artenreiche Trespenwiesen aus – eine botanische

Besonderheit im dicht besiedelten Zürcher Stadtgebiet. Hier gedeihen Wildblumen wie Wiesen-salbei, Witwenblumen und Flockenblumen, die Schmetterlinge und andere bestäubende Insekten anlocken. In den warmen Monaten nutzen auch Zauneidechsen diese offenen, trockenen Lebensräume. Diese naturnahe Vielfalt wird seitens der Stadt Zürich und auch der ETH bewusst gepflegt und geschützt.

RÜCKZUGSORT FÜR AMPHIBIEN

Der Hasenrainweiher zusammen mit kleineren Weihern und Feuchtgebieten bieten Insekten und Reptilien und Amphibien einen Lebensraum. Gerade der Hasenrainweiher wurde in der Vergangenheit im Winter gerne zum Eislaufen genutzt. Als einziger Überrest eines Hochmoors wurde er im Jahr 1988 revitalisiert, um die Fortpflanzungsbedingungen für Amphibien wie Erdkröten und Grasfröschen zu verbessern. Heute ist er so umrandet, dass der Mensch das Feuchtgebiet nicht betreten und somit die Tiere nicht stören kann. Auch die anderen Feuchtgebiete am Rand der ETH und im Wald bieten Lebensraum für Amphibien und Jagdgrund für den Graureiher.

ERHOLUNG VOM STÄDTISCHEN ALLTAG

Als Naherholungsgebiet geniesst der Käferberg grosse Beliebtheit. Das umfangreiche Wegenetz verbindet verschiedene Aussichtspunkte und Grillstellen miteinander. Besonders bekannt und vor allem an sonnigen Wochenenden überlaufen ist der Aussichtspunkt Waid, der einen spektakulären Panoramablick auf Zürich, den Zürichsee und die Alpen bietet. Hier liegt auch das Restaurant «Die Waid», das Einheimische wie Touristen gleichermaßen mit seinem eindrucksvollen Ausblick für einen Besuch anzieht. Ergänzt wird das gastronomische Angebot durch das vorgenannte



Waldrestaurant «Tessin Grotto», das eher versteckt im Wald liegt.

Für Familien und Naturfreunde bietet der Käferberg viele Möglichkeiten. Ein kleiner Wildpark mit Damhirschen, im Jahr 1974 vom Stadtforstmeister gegründet, begeistert besonders jüngere Besucher. Entlang verschiedener Themenwege lernen Spaziergänger mehr über die Natur vor ihrer Haustür. Jährliche Traditionen wie der Samichlaus-Besuch im Waldhüsli zeigen die enge Verbindung der Zürcher Bevölkerung mit ihrem grünen Hügel. Entlang der Südseite des Käferbergs sowie im Guggach an der Ost- und Affoltern auf der Nordseite befinden sich Schrebergärten rund um den Käferberg. Auch sie ermöglichen eine naturnahe Erholung vom Stadtalltag.

Der Käferberg bleibt auch in Zukunft eine bedeutende grüne Insel, in der Natur, Kultur und Stadtleben miteinander verschmelzen. Ob beim Spaziergang, bei wissenschaftlicher Forschung oder als Ruhepol mitten in der Grossstadt – der Käferberg bietet für jeden etwas.

Links oben: Ein Erdkrötenmännchen schwimmt entspannt im Hasenrainweiher und wartet auf ein Weibchen.

Links unten: Die beiden Mittelspechte begutachten sich im Baum. Ob Pärchen oder Rivalen lässt sich bei Mittelspechten oft nicht unterscheiden, da sich die Geschlechter kaum unterscheiden.

Rechts oben: Selten sitzen die flinken Eichhörnchen so ruhig Modell für ein Bild wie dieses vorwitzige Exemplar.

DER AUTOR

Claus Schuh hat in Deutschland an der Technischen Universität Kaiserslautern Biologie studiert und am Universitätsklinikum Frankfurt in Pharmakologie promoviert. Den gebürtigen Deutschen verschlug es dann als Postdoc an die Universität Zürich. Auch nach der akademischen Laufbahn bleibt er der neuen Heimat treu und arbeitet im Medical Affairs eines Pharmaunternehmens. Die Naturfotografie und die Arbeit als Redakteur für Landschaft bei Natura Helvetica sind ein willkommener Ausgleich zum Berufsalltag.

